

ohne
für
neuss.
Kütle!

Formen.
19
12,50

Formen.
12,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Formen.
7,50

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NGZ-Sport

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46.
Fernspr. 2053. Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redak-
tion 3953/54. Bei Nichterschienen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei
Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG : GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 242

MONTAG, 16. OKTOBER 1950

77. JAHRGANG

Wahlen - wie befohlen

Das System erreichte sein Ziel - Zwang holte sie an die Wahlurnen

Berlin. Die Einheitswahlen in der Sowjetzone wurden am Sonntag programm-
mäßig um 20 Uhr beendet. Die Wahl verlief völlig planmäßig, außer in einigen Ge-
bieten, in denen es nicht zu den erwarteten Ergebnissen gekommen sein soll. Es sind
dies vor allem die überwiegend konfessionell gebundenen Kreise der Sowjetzone,
das Eichsfeld im Norden Thüringens, die Rhön entlang der sowjetisch-amerikanischen
Zonengrenze sowie einzelne Gebiete der Länder Sachsen-Anhalt und Mecklenburg.
Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß das erwartete Ergebnis erreicht wurde,
zumal in den späten Nachmittagsstunden die Wahlpropaganda verstärkt wurde.

Wenn Sie für den Frieden sind, dann werfen
Sie ihren Wahlzettel einfach in die Urne. Wenn
Sie gegen den Frieden sind, benutzen Sie die
Wahlzelle. Mit diesen Worten wurden die
Wähler, die sich eine Stunde nach Eröffnung
des Wahlvorgangs in einem Wahllokal am Rande
Berlins - einfinden, die Wahlzettel übergeben.

Eisige Stille herrschte während des Wahlvor-
ganges in den meisten Wahllokalen der Sowjet-
zone. Von etwa 50 befragten Personen konnten
nur wenige kurze Angaben über das Aussehen
des offiziellen Stimmzettels machen. Nach ihren
Angaben enthält der Stimmzettel auf der Vorder-
seite unter der Überschrift „Die Kandidaten“
eine namentliche Aufstellung. Kreise zum Ein-
zeichnen von Ja- oder Nein-Stimmen sollen
nicht vorhanden sein. Ebenso soll der Zettel
keine Fragen oder vorformulierte Zustimmung-
erklärungen aufweisen.

Allgemein ist aufgefallen, daß die Zettel noch
in letzter Minute durch Handstempel zusätzlich
gekennzeichnet worden sind. Auf der weißen
Rückseite erscheint, mit Gummistempeln auf-
gedruckt, gewöhnlich dreimal der Text „für den
Fünf-Jahres-Plan“. Bei Betreten des Wahllokals
legt der „Wähler“ dem Wahlleiter die nume-
rierte Wahlkarte und den Personalausweis vor.
Darauf wird er in der Wählerliste abgehakt und
erhält nach lautem namentlichem Aufruf den
Stimmzettel. Dann werden ihm die Wahlkabinen
gezeigt. Die Augenzeugen berichten, daß sie
noch niemanden gesehen haben, der es gewagt
hätte, die Kabinen zu benutzen. Bleistifte zum

liegenden Wahlzettel über Namen und Adressen
säumiger Wähler informiert hatten. Gleichzeitig
erfolgten fast ununterbrochene Rundfunkaufrufe
über die Rundfunkstationen der Sowjetzone so-
wie durch Lautsprecherwagen, in denen mit
stärkstem Nachdruck die Wahlbeteiligung als
„nationale Pflicht“ bezeichnet wird. Es dürfte
nur unter direkter persönlicher Gefahr möglich
sein, sich der Wahlbeteiligung zu entziehen.
Immer wieder werden Namen und Adressen der
Personen bekanntgegeben, welche sich bis da-
hin nicht an der Wahl beteiligt hatten.

Von den Angehörigen des Klosters Marien-
stern bei Kamenz wird berichtet, daß sie unter
Führung ihres Propstes geschlossen in ihrem
zuständigen Wahllokal erschienen seien und
offen für die Kandidaten der nationalen Front
gestimmt hätten. Im Lande Sachsen-Anhalt sol-
len die wahlberechtigten Einwohner von mehr
als 100 Gemeinden zum Teil unter Vorantrieb
der Belegschaften der größten Betriebe mit Fahnen
und Transparenten schon bis Mittag vollzählig
die Stimmzettel abgegeben haben.

Grenzen von 1937 bestehen weiter, Kaiser vor 150000 Schlesiern in Köln - Grüße des Heiligen Vaters

Köln (UP). „Deutschland hat nie aufgehört,
in den Grenzen von 1937 fortzubestehen“, sagte
Bundesminister Jakob Kaiser am Sonntag vor
tiefen der Schlesiern in Köln. Auch ein „150
prozentiges Wahlergebnis“ in der Ostzone än-
dere nichts daran, sagte der Minister, daß die
Bundesregierung die einzige rechtmäßige Ver-
tretung Gesamtdeutschlands sei.

„Wir wissen“, rief Kaiser aus, „daß ein solches
Ja“ in die freie deutsche Sprache übersetzt
ein Nein heißt. Die Bundesregierung werde
nicht aufhören, freie Wahlen für ganz Deutsch-
land zu fordern, die das Ende der kommuni-
stischen Herrschaft in der Sowjetzone sowie
die Annullierung der Oder-Neiße-Grenze bedeu-

ten und einen Friedensvertrag ermöglichen
würden, der den Vertriebenen hoffentlich die
Heimat wiedergeben werde.

Die Schuld Hitlers an der heutigen Lage dürfe
ebenso wenig vergessen werden wie die Selbst-
enttarnung des sogenannten Kommunismus,
dem durch die Abkommen von Jalta und Pots-
dam der Weg ins Herz Deutschlands geöffnet
worden sei. Die Zerrissenheit Europas sei nicht
nur deutsche Schuld, denn von der Außeracht-
lassung des Selbstbestimmungsrechtes nach dem
ersten Weltkrieg sei viel Unruhe und Unheil
ausgegangen.

Am Sonntagvormittag hatte unter freiem
Himmel zu Füßen des Kölner Doms Weihbischof
Ferche (früher Breslau), assistiert von Priestern
aus dem Osten, das Pontifikatamt zur Feier der
heiligen Hedwig, der Schutzpatronin der Schlei-
sler, zelebriert. In der Predigt des Pontifika-
lammes sagte der Kölner Erzbischof Frings, es
liege ihm fern, die Schlesier aufzufordern, zu
resignieren und auf das Recht ihrer Rückkehr
zu verzichten. Ein vor kurzem aus Rom zurück-
gekehrter Geistlicher aus dem Osten über-
brachte den Vertriebenen die Grüße des Pap-
stes. „Sagt nur allen Heimatvertriebenen in
Deutschland“, habe der Papst gesagt, „daß ich
weiß, wie gut sie sich gehalten haben und sich
halten werden.“

Keine falschen Sicherheitsgefühle
Blackpool (UP). Der britische Kriegspremier
Winston Churchill äußerte am Wochenende in
einer Ansprache vor dem Jahreskongreß der
Konservativen Partei, daß der westlichen Zivi-
lisation nach wie vor in Europa die größte Ge-
fährdung drohe.

Auch heute sei er nicht der Ansicht, sagte
Churchill, daß ein Krieg unvermeidlich sei. „Die
erfolgreichen Maßnahmen in Korea dürften uns
jedoch nicht zu falschen Sicherheitsgefühlen
verleiten. Was in Korea geschah, hat das Fun-
dament des Weltfriedens gestärkt.“

60 km vor Rotkoreas Hauptstadt

Steter Vormarsch der UNO-Streitkräfte - 4000 Gefangene eingebracht

Tokio (UP). Der Vormarsch der Truppen
der Vereinten Nationen auf die nordkoreanische
Hauptstadt Pyongyang ging auch am Sonntag
unaufhaltsam weiter. Vorausabteilungen der
ersten amerikanischen Kavalleriedivision haben
sich auf 60 Kilometer der nordkoreanischen
Hauptstadt Pyongyang genähert.

Weiter nördlich besetzten Angriffstruppen
der achten südkoreanischen Division die Stadt
Koksan, während die sechste Division nach
Tongyang vorstieß. Die erste südkoreanische
Division nahm nach einer ganzen Nacht zum
Sonntag dauernden Schlacht Youngdong, wäh-
rend britische und australische Truppen am
Sonntag nachmittag meldeten, daß die Säube-
rung des Kessels von Kumschon, wo vor zwei
Tagen etwa 12 000 Nordkoreaner eingeschlossen
wurden, unmittelbar vor dem Abschluß steht.
Ein amerikanischer Sprecher schätzte am Son-
tag, daß den Kommunisten jetzt wahrscheinlich
nur noch 58 000 Mann an Kampfruppen zur
Verfügung stehen. Allein am Samstag wurden
weitere viertausend Gefangene eingebracht, so
daß sich die Zahl der nordkoreanischen Gefan-
genen auf über 65 000 erhöhte.

Ein Sprecher der amerikanischen Geheim-
dienstes gab am Sonntag bekannt, daß die sich
zurückziehenden kommunistischen Truppen in
geheimen Lagern Waffen zurücklassen, die ver-
mutlich Guerilla-Kämpfern zur Verfügung ge-
stellt werden sollen, damit diese im Rücken der

Truppen der Vereinten Nationen operieren
können. Die Beschießung der koreanischen Ost-
küste durch einen starken Flottenverband war
auch am Samstag fortgesetzt worden. Aufklär-
ungsflugzeuge stellten umfangreiche Schäden
an in der Küstennähe liegenden staatsge-
richtlichen Anlagen fest.

350 km ohne Grenzwache in Indochina

Salgon (UP). Der Abzug französischer Trup-
pen aus den im Nordosten Indochinas gelege-
nen Ports läßt jetzt an der chinesisch-indo-
chinesischen Grenze eine unbewachte Lücke von
350 Kilometer offen. Regierungsbeamte spre-
chen die Befürchtung aus, daß die kommuni-
stischen Rebellen weitere Aktionen unterneh-
men werden.

Die französischen Behörden waren über die
Tatsache der neuen Truppenaufstellungen der
Rebellen in China orientiert und sie haben im
vergangenen Sommer wiederholt vor einer
neuen Rebellen-Offensive, mit der man im Ok-
tober oder November rechnen müsse, gewarnt.

Verstärkung für Indochina unterwegs

Paris (dpa). Von Nordafrika und Madagas-
kar sind französische Truppenverstärkungen
zur Entlastung der harbedrängten Streitkräfte
in Indochina unterwegs, teilten französische Re-
gierungskreise mit. Ueber die zahlenmäßige
Stärke der nach Indochina entsandten Truppen
wurden keine Angaben gemacht. Es wurde je-
doch darauf hingewiesen, daß es sich nur um
ein erstes Kontingent handelt.



Gegen sovjet Abwehr ist es schwer, Tore zu werfen. Aus dem Handball-Punkettreffen
Turngemeinde Neuß - TV Heerdt, das die Neußer 6:12 verloren.

Herbert Klein behält Europarekord

Fünf Klein-Starts, fünf Siege für Süd - Dazu eine neue Bestzeit

Krefeld. Fünfmal startete Europameister
Herbert Klein am Samstag und Sonntag im
Krefelder Stadtpark an der Neuer Straße und
jedesmal sprang ein Sieg für die Südschwim-
mer heraus, die mit 67,5:57,5 P. gegen West-
deutschland erfolgreich Revanche nahmen für
die vor mehr als einem Jahr erlittene Nieder-
lage. Einmal aber begleitete den sympathischen
Münchener besonders herzlicher Beifall, als er
über 200 m Brust die ersten 50 m in 32,6 Sek.
zurücklegte, als 100-m-Zwischenzeit 1:10,6 Min.
bekanntgegeben wurden und sich Klein bei 150
Meter mit 1:51,0 Min. weiterhin in Europa-
rekordnähe befand. Die Halle dröhnte von An-
feuerungsrufen, als Klein die letzten 50 Meter
in seinem kraftvollen Stil herunterschmetterte
und schließlich in 2:32,5 Min. anschlug. Damit
übertraf der Ex-Schlesier, der mit 2:34,5 Min.
den gültigen Europarekord hält, auch die 2:33,9
Min., die der Franzose Lusien vor einigen Mo-
naten im Salzwasser erreichte. Da alle Voraus-
setzungen für einen Rekord gegeben waren,
zwei Uhren 2:32,5 Min. und die dritte 2:32,7
Min. zeigten, ist die Anerkennung dieses groß-
artigen Europarekordes zu erwarten. Ertrüble
ist in diesem Zusammenhang, daß sich hinter
Deuerlein (2:45,8 Min. im orthodoxen Stil) mit

dem 16jährigen Essener Ufer (2:48,4) und dem
17jährigen Münchner Lerner (2:51,2) zwei prä-
chtige Talente auszeichneten.

Schweiz schlägt Holland 7:5

Basel. Blitzschnelle und schuldige Abwehr-
spieler des Spielgeschehen beim 16. Kräftever-
gleich zwischen den Fußball-Nationalmannschaf-
ten der Schweiz und von Holland. Vor 25 000
Zuschauern im Baseler Rankhof-Stadion sie-
gen die Eidgenossen, die in der zweiten Halb-
zeit den rechten Läufer Kernen durch Lusenti und
Mittelstürmer Friedländer durch Stübli ersetz-
ten, dank der besseren Kondition mit 7:5 (2:2).
So lautet die Bilanz der Länderspiele Schweiz -
Holland: neun Siege für die Schweiz, sieben
Erfolge für Holland bei einem Torverhältnis von
41:40 für die Schweiz.

Herberger sehr beeindruckt

Die Meinung des Betreuers der kommenden
deutschen Nationalelf ist sehr aufschlußreich:
„Die beste deutsche Nationalmannschaft an
ihrem besten Tage und in bester Form hätte
größte Mühe gehabt, gegen die heutige Schwe-
izer Nationalelf mitzuhalten.“

Vier Nordtore in drei Minuten

Nord schlägt West im Handball-Pokal 13:9 (4:5)

Minden. Zum dritten Male nach dem Kriege
scheidete eine westdeutsche Handball-Auswahl
in einem Pokalspiel an Norddeutschland. Vor
8000 Zuschauern im Mindener Weserstadion
blieb Norddeutschland mit 13:9 (4:5) erfolg-
reich und qualifizierte sich damit zum vierten Male
hintereinander für das Endspiel um den deut-
schen Handball-Pokal gegen Süddeutschland,
das in Ketsch gegen Südwest mit 21:4 (7:2) er-
folgreich blieb.

Die West-Elf, die in der gleichen Aufstellung
bereits gegen Berlin mit 17:13 erfolgreich ge-
blieben war, fand sich zunächst besser als die
norddeutsche Mannschaft. Vor allem die Ab-
wehr lieferte ein prächtiges Spiel. So führte der
Westen 2:0, 4:2, und bei Halbzeit noch 5:4. Hätte

der Angriff nicht zu engmaschig gespielt, die
Führung hätte höher ausfallen können. Es zeigte
sich jedoch schon hier, daß der norddeutsche
Angriff unter der klugen Führung von Thielecke
eine gefährlichere Waffe war als der west-
deutsche Sturm.

Nach dem 5:5 durch Rohwer ging der Westen
noch einmal mit 6:5 in Führung. Während der
Nord den seine Deckung laufend verstärkte,
machten sich in der westdeutschen Abwehr in-
nenhalb von drei Minuten einige Unsicherhei-
ten bemerkbar, die praktisch das Spiel entschie-
den. Dahlinger (2), Ochs und Thielecke sorgten
für eine 9:6-Führung, die der Norden trotz allen
Offensivspiels der westdeutschen Läuferreihe
sicher zum 13:9 (4:5)-Sieg verteidigte.

Das Tagesgespräch

pr - Die Worte, die Kardinal Frings an die zu
vielen Tausenden in Köln versammelten Schlesier
richtete, wollten mehr bieten als den von Mensch
zum Mensch spendenden Trost eines gültigen Herzens.
Sie hießen die Heimatvertriebenen, ihre „natürlichen
Rechte“ in Anspruch nehmen, unter denen das Recht
auf die Heimat sicherlich nicht an letzter Stelle
rangiert. Denn Heimat ist ja viel mehr als die
Grundlage wirtschaftlicher Existenz, als Haus und
Hof, Amt oder Stellung. Es ist die Landschaft der
Kindheit, der Wurzeln der Generation zu Gene-
rationen, die Erinnerung an die Vorfahren, der In-
dem sie ihn zu einem bloßen Kalkulations-
posten im Wirtschaftsprozess, zum typischen Ver-
braucher oder zum Vollzieher geplanter Arbeits-
vorgänge, erniedrigt.

Die Vertreibung aus der Heimat hatte für zehn
oder zwölf Millionen Ostdeutscher die letzten sicht-
baren und greifbaren Dämme eingerissen, die ihre Existenz
als Glieder eines lebendigen Volkskörpers sicherte.
Nicht daß sie bettelarm geworden sind, ist das
Schlimmste, das ihnen widerfahren ist. Sondern daß
man ihnen die Geborgenheit im natürlichen Zusam-
menhang der Geschlechter nahm, daß man sie aus
den zahlreichen Wechselverhältnissen nachbarlichen
Vertrauens herausschaltete, daß man ihr Leben aller in-
timen Gemütskräfte beraubte, die es zum unver-
wechselbaren Eigentum ihrer Träger machten - das
ist das Grausigste, das ihnen geschehen konnte.
Es berührt fast wie ein Wunder, daß die Barbare
der Volksverdrängung, die die Potsdamer Beschlüsse
über unsere ostdeutschen Brüder brachten, die Mil-
lionenmasse der Entwurzelten nicht in die Arme des
Bolschewismus trieb. Und nur, weil dies Wunder
geschah, können wir hoffen, daß die Worte des
Kardinals weiterleben und Frucht tragen im Herzen
der Vertriebenen: die Kraft ihrer Zuversicht, mit Got-
tes Hilfe die Heimat wiederzufinden, ist ein besserer
Schutz gegen die Gefahr bolschewistischer Verarm-
ung, als Garantversprechen und Panzerdivisionen
ihnen bieten können.

Knappe Neußer Niederlagen - Glehns erster Sieg - TuS Grevenbroich siegt weiter

Spitzengruppe rückt zusammen

Unentschieden war gestern in der I. Liga Trumpf - Fortuna führt allein vor Schalke

Fünf der acht Spiele in der ersten Liga West endeten unentschieden. Daß Fortuna Düsseldorf mit dem 3:3 in Aachen nach einer 3:1-Führung einen Punkt einbüßte, hat die Mannschaft nicht einmal den ersten Platz genommen; denn der 1. FC Köln wurde in Essen (nicht unerwartet) geschlagen. Schalke kam in Köln nur zu einem 1:1. Mit einem Punkt Vorsprung liegt Fortuna vor Schalke 04 und dem 1. FC Köln. Das Düsseldorf-Spiel Fortuna-Schalke am 22. Oktober kann nicht im Rheinstadion stattfinden, da die Besatzung die Anlage für ein Reitturnier (!) in Anspruch nimmt. Im günstigsten Fall kann Fortuna 30.000 Zuschauer unterbringen, wird aber das Spiel auf eigenem Platz durchführen. — Das Fazit des 15. Oktober: Die Spitzengruppe hat sich enger zusammengeschoben, so daß Essen und auch Münster (2:0 gegen Katernberg) wieder Anschluss gefunden haben. — Hoffnungslos auf dem letzten Platz liegt vorerst noch der Duisburger SpV, aber auch für Katernberg ist die Situation keineswegs erfreulich.

„Eckenfänger“ Turek

Alem. Aachen — Fortuna Düsseldorf 3:3 (1:3)
Zuschauer: 16.000
Tore: 1:0 Schmidt (10. Min.), Vorarbeit von Pfeifer, 1:1 Kern (11. Min.), Flankenwechsel Müller zu Makus, dessen Kopfball Fortunas Mittelstürmer mit dem Kopf ins Tor verlor, 1:2 Müller (30. Min.), Heibach-Freistoß, da der ungedeckte Rechtsaußen unhalbar einschob, 1:3 Wuttke (35. Min.) nach herrlicher Flanke von Müller mit Kopfball, 2:3 Pfeifer (55. Min.), Kopfball nach einem weiten Schlag des Verteidigers Cronen, 3:3 Schmidt (82. Min.), Vorarbeit von Pfeifer, der zwei Gegner umspielte und dann schußgerecht vorlegte.

Aachen. Eines der aufregendsten Spiele, die es in den letzten Jahren auf dem Tivoli gegeben hat. Alemannia Aachen schenkte dem Tabellenführer nichts und es spricht für die Mannschaft, daß Turek im Fortuna-Tor trotz der drei Gegentore der überragende Mann war. Aachens Angriff ließ keine Gelegenheit zum Torstoß aus. Auch Fortuna erfüllte alle Erwartungen, vor allem in der ersten Halbzeit, als die Mannschaft durch ihr glänzendes Spiel über die Flügel Müller und Makus der Alemannia-Abwehr größte Sorgen bereitete. — Aufregend die letzte Minute, als Fortuna noch einmal durch war, Heinrichs aber die Gefahr mit einem wahren Panther-Sprung beseitigte. 11:3 Ecken für Aachen, die meisten waren bei Turek bestens aufgehoben.

Horster Angriff überraschend stark

STV Horst — Borussia Dortmund 1:1 (0:0)
Zuschauer: 15.000
Tore: 0:1 Kasperski (64. Min.), Kopfball auf Flanke Flügel, 1:1 Kelbassa (66. Min.), halber Schrägschuß.
Gladbeck. Mit der unbesetzten Angriffsreihe war Horst überraschend stark, spielte im Felde zeitweise sehr schön und machte der Borussia-Abwehr sehr zu schaffen. Ein Glück, daß Koschmieder wieder einen seiner großen Tage hatte; denn er machte in verschiedenen Szenen Fehler seiner Mitspieler weit. Gerschak hatte in der 40. Minute mit einem Latenschuß Pech. Die zweite Hälfte sah Horst durchweg im Angriff. Das Borussia-Tor fiel zu einem Zeitpunkt, als der West-Meister größte Mühe hatte, die Angriffe des energischen Gegners zu stoppen, aber Flügel ging mit dem weit durchgespielten Ball auf und davon und seine Flanke erwischte Kasperski mit dem Kopf.

Verdienter Sieg

Hamborn 07 — Duisburger SpV 2:1 (1:1)
Zuschauer: 18.000
Tore: 1:0 Stahl (28. Min.), 1:1 Zimmermann (36. Min.), 2:1 Oles (63. Min.).

Hamborn. Die Duisburger begannen sehr gut und hatten in der ersten halben Stunde klare Vorteile. Aber Hamborns Abwehr, insbesondere der überragende Donngmann, war nicht zu bezwingen. Auch nach dem 1:0 durch Stahl, der eine Schönborn-Vorlage wuchtig und unhalbar ins Netz setzte, drückte Duisburg stark. Es gelang auch Zimmermann, in der 36. Minute den Ausgleich zu erzielen. Aber nach der Pause waren die Gastgeber meist tonangebend und kamen durch den inzwischen zur Mitte gewechselten Oles zum verdienten Sieg. Weitere gute Gelegenheiten für „07“ ließ der enttäuschende Angriff aus.

Jürissen-Elf gelang nichts

SpVg Erkenschwick — RW Oberhausen 1:1 (1:1)
Zuschauer: 7.000
Tore: 1:0 Lienhardt (10. Min.), 1:1 Günther (12. Min.).

Erkenschwick. Trotz drückender Überlegenheit, die sich auch in einem Eckenverhältnis von 12:2 ausdrückte, kam Erkenschwick über

Asterios' Speed entschied

Bummeltempo lag Derby-Sieger Niederländer nicht

Dortmund. Der mit größter Spannung erwartete Renntag in Wambel hatte trotz des zur gleichen Stunde in der westfälischen Metropole stattfindenden Boxgroßkampfes (ten Hoff — Neuhaus einen seiner Bedeutung entsprechenden Besuch gefunden. Als letzte klassische Dreijährigen-Prüfung erfüllte das Deutsche St. Leger seine Aufgabe, den Besten der Aufzucht 1947 zu ermitteln, in hohem Maße; denn die Elite war bis auf Liebesorkan, Alexios und Lenzwind restlos vertreten.

Nach zwei Fehlstarts gelang ein guter Ablauf. An den Tribünen führte Marcio in flauem Tempo vor Niederländer, Waldspecht, Lauscher, Asterios und Amok, am Schluß das Paar des Stalles Elge, Erlenkind und Firmament. Unverändert kam das Feld durch die Geradensette. Im Schlubogen drückte Niederländer, der in dem Bummelrennen seine bisher gezeigte Aktion stark vermissen ließ, auf die Fahrt und bog vor Marcio, Waldspecht, Lauscher und Asterios in die Gerade. In Höhe der Tribünen geriet der zum Angriff ansetzende Waldspecht stark in die Klemme. Außen griffen Erlenkind und Firmament scharf an. Zunächst schien Niederländer die Situation noch zu beherrschen, aber an der Innenseite fand H. Bollo einen Wardschluß und warf Asterios so mächtig in die Entscheidung, daß der Schlenderhauer schließlich noch leicht die Oberhand über den scharf ausgetretenen Niederländer behielt.

1. Preis von Rottgen, Zwei, 2800 DM, 1200 m; 1. Heliotrop (J. Starost), 2. Alpenglühchen; ferner: Mauretanien, Magnus, Unteroffizier, Tot. 143, Pl. 41, 13:10 EW 500:10. — 2. Johann-Bolland-Preis, 2800

des magere 1:1 nicht hinaus. Die Mannschaft beging in erster Linie den Fehler zu hoch zu spielen, womit sie den körperlich starken Abwehrspielern Oberhausens die Aufgabe erleichterte. Oberhausen hatte namentlich nach der Pause nichts zu bestellen, vorübergehend nur zwei und drei Leute im Sturm und alles auf Abwehr eingestellt. Die Erkenschwicker Mannschaft konnte machen, was sie wollte, es gelang nichts. Nach dem Wechsel nahm Rot-Weiß Luckenheimer in die Verteidigung und ließ den vorher nicht ganz zuverlässigen Baumgartner zwischen Läuferreihe und Sturm pendeln. Eine große Gelegenheit hatte der Platzverein in der 68. Minute, als Budweg einen Schuß abwehrte, der Nachschuß auf der Torlinie von Lienhardt abprallte.

In letzter Minute - und sehr glücklich

Rot-Weiß Essen — 1. FC Köln 3:2 (1:1)
Zuschauer: 16.000

Tore: 1:0 Termath (8. Min.), Hinz hatte sich durchgespielt und seine Flanke verwandelte der Linksaußen unhalbar, 1:1 Röhrig (39. Min.), 2:5-Min. Schuß aus dem Hinterrück unter die Latte, 2:1 Zaro (60. Min.), harter Schuß nach guter Kombination, 2:2 Bars (75. Min.), unhalbarer Freistoß, 3:2 Jähnel (89. Min.), energischer Vorstoß von Zöllmann, den zugespielten Ball erzielte der Essener Halblinke und schoß sicher ein.

Essen. Die Punkte behielt Rot-Weiß Essen sehr glücklich; denn nach einer ausgezeichneten Viertelstunde geriet die Mannschaft im Feldspiel glatt ins Hintertreffen. Budzinski hielt eine Serie schwerer Bälle und bewahrte seine Mannschaft bis zur Pause vor einem Rückstand. Vor allem wenn Bars und Alexius am Ball waren, gab es immer Gefahr für Essen. Die zweite Hälfte brachte bei guten Feldleistungen eine Reihe hervorragender Kabinettstücken. Allerdings rechnete man schon mit einem Unentschieden, als Zöllmann sich in letzter Minute energisch durchspielte und Jähnel den abgesehenen Ball unhalbar verwandelte.

Viele aufregende Szenen

Pr. Münster — Sportfr. Katernberg 2:0 (0:0)
Zuschauer: 15.000

Tore: 1:0 (48. Min.), Gedränge Schulz erwischte am 16-m-Raum den abgewehrten Ball, unhalbarer Schuß, 2:0 Radaba (87. Min.). Vorlage von Pfeiffer, Radaba hob den Ball über den herauslaufenden Kubsch.

Münster. Zweifellos war Katernberg mit dem

schnellen Spiel für die Zuschauer eine angenehme Überraschung. Die Mannschaft hätte in der 20. Minute führen können, als Mierozowski einen Ball verpaßte, aber — Myloszki schoß über die Latte. Es gab eine Reihe aufregender Szenen, zumal Mierozowski verschiedene Bälle nicht festhielt, aber unverkennbar war Preußen vor allem im Angriffsspiel technisch reifer.

Klodt und Schmidt fehlten sehr

Preußen Delbrück — Schalke 04 1:1 (0:1)
Zuschauer: 25.000

Tore: 0:1 Eppenhoff (24. Min.), 1:1 Dörner (85. Min.).

Köln. Dem glänzenden Spiel der Schalke, technisch gekonnt und oft verwirrend in seinen Zügen, fehlte der Druck, der sonst meist vom rechten Flügelstürmer Benni Klodt ausgeht. Aber dieser fehlte wegen einem Muskelfaserriß im Knie. Aber auch Delbrück mußte immer noch auf seinen Spielmacher Jupp Schmidt verzichten, der letztlich nicht zu ersetzen ist. — In der ersten und letzten Viertelstunde hatte Schalke alle Vorteile für sich. In der Stunde dazwischen war Delbrück, zumindest gleichwertig und durch sein energisches Spiel auch gefährlich. Schalke überraschendes Führungstor, bei dem Herkenrath gegen ein anstürmendes Eppenhoff sein Tor verlor, fiel während einer Dranperiode der Delbrücker. Die Ausgleichschance vergab Höhu sechs Minuten später, als sein scharfer Schuß neben dem Tor landete.

Neben Schlömer und Dörner war Herkenrath wieder Delbrücks bester Spieler, denn in der zweiten Hälfte aber mehrfach das Glück zur Seite stand, als Ebert knapp neben den Pfosten kopfte. Behring mit einem Kopfball des Gladbeck-Schiedes, der Delbrück eine Bombe Eppenhoffs gleichfalls an die Latte knallte.

Doktor vom Platz

Borussia M.Gladbach — Rheider SpV 2:2 (2:1)
Zuschauer: 30.000

Tore: 1:0 Lienhardt (17. Min.), 1:1 Güttgemann (36. Min.), 2:1 Meulenbergh (38. Min.), 2:2 Isacker (85. Min.).

M.Gladbach. Borussia's erster Sieg in Oberhausen und die nachträgliche Zuerkennung der beiden Punkte aus dem Spiel mit Borussia Dortmund hatte sich nicht nur auf den Besuch des Gladbach-Rheider-Lokalderby (30.000) ausgedehnt, sondern auch den Borens einen enormen Auftrieb gegeben. Als Lienhardt nach 17 Minuten das Führungstor erzielte, indem er, sich um sich selbst drehend, eine Vorlage von links unheimlich scharf unter die Latte setzte, kamen die Rheider noch klarer ins Hintertreffen. In ihrem Sturm fehlte die Unterstützung der Läufer, dazu spielte er viel zu engmaschig. Für Rheider schien zehn Minuten vor Schluß alles verloren, als Doktor wegen eines bösen Fouls an Peters vom Platz gestellt werden mußte. Als niemand mehr an ein Tor glaubte, übernahm Isacker wenige Minuten vor dem Abpfiff eine lange Vorlage und lenkte sie ins Tor.

Knappe Ausgänge im Süden

FSV behauptet weiter die Spitze - 1. FC Nürnberg und VfB Stuttgart wieder auf der Verlustliste

Frankfurt. Knappe Spieldausgänge kennzeichnen die Spiele in der ersten Liga Süd, wobei der FSV Frankfurt trotz seiner 1:2-Niederlage im Lokalderby gegen Eintracht weiterhin die Führung vor dem 1. FC Nürnberg inne hat. Den einzigen Auswärtssieg errang München 1860, die „Löwen“ hatten allerdings Mühe, das 0:3 in Reutlingen spherzustellen. Auch in Fürth (1:0 gegen FC Augsburg), Augsburg (1:0 gegen FC Bayern), Regensburg (1:0 gegen FC Bayern) und Darmstadt (1:0 gegen Neckarau) war der Enderfolg jeweils hart umkämpft. Den Schweinfurter 2:0-Erfolg über den deutschen Meister VfB Stuttgart sicherten Merz und A. Kupfer, die überragenden Spieler der Schweinfurter.

Frankfurt hatte mit dem 93. Derby zwischen FSV und Eintracht den großen Tag. 36.000 sahen die Eintracht in jener Form, die sie vom favorisierten FSV erwartet hatten. Zwar hatte sich der FSV zuerst gefunden, in der Folge aber begeisterte die zügige Spielweise der Eintrachtler. Die Halbstürmer Schieth und Pfaff stellten die Bornheimer Beton-Deckung vor problematische Aufgaben. Das 1:1 durch den schwachen Niebel (Kraus 1) hatte Eintracht in Führung gebracht, gab dem FSV nochmals Auftrieb, doch Pfaffs Alleingang ergab die verlorenen 2:1.

Mannheims 92. Lokalkampf zwischen dem

VfR und Waldhof erreichte kein hohes Niveau und endete durch den Platzverweis des Waldhof-Rücklings mit einem Müßiggang. Der VfR war allerdings eindeutig die bessere Mannschaft, und lediglich der aufopfernden Arbeit ihrer Läuferreihe hat Waldhof das knappe 1:2 zu danken.

Ohne die verletzten Schlienz, Bühler und Leck stützten die VfB-Spieler gegen Schwaben von vornherein auf verlorenem Posten. Der Stuttgarter Angriff war auch dann nicht gefährlicher, als Blessing ins Zentrum rückte, dort aber an dem glänzend aufgelegten Merz scheitern mußte. Anderi Kupfer machte sich um den Aufbau verdient, bis zur 39. Minute hielt der VfB-Riegel, dann schaffte M. Kupfer das 1:0, und in der 82. Minute schüttelte Meusel seinen Bewacher Barufka ab, um placiert zum 2:0 einzuschließen.

Ausgerechnet Göttingen stoppt den HSV

An Torwart Vogel scheiterten alle Bemühungen des Nordmeisters

Hamburg. Nun hat es auch den HSV erwisch. Ausgerechnet Göttingen 05, das bisher noch in keinem Meisterschaftsspiel mit dem Hamburger SV auch nur einen Punkt erringen konnte, schlug die Meisterelf 2:0 (1:0). Damit gelang es Göttingen, das erste Mal in der Vereinsgeschichte vorgerückt, allerdings liegen HSV, St. Pauli und Eintracht relativ einen Punkt besser.

Der Göttinger Platz war mit 18.000 Zuschauern restlos gefüllt. Das war ein starker Rückhalt für die „05er“, die auch schon nach 15 Minuten 1:0 führten. Müller war von Klette gelegt worden und Schlegel verwandelte den Elfmeter unhalbar. Pech für den HSV, daß wenig später Postspiel bei einem Zusammenprall verletzt wurde und als Statist auf Rechtsaußen gehen mußte. Adamkiewicz ging als Mittelflächer zurück und Niemann spielte halbrechts. Die Hamburger kamen aber nicht ins Spiel und durch großen Einsatz hatte Göttingen bis zur Pause immer leichte Vorteile. Der Meister stellte zur zweiten Halbzeit Spundflasche in der Sturm und ließ die Läuferreihe mit Niemann-Adamkiewicz-Liese spielen. Die Elf wurde nun überlegen, doch es gelang nichts. Torwart Vogel war einfach nicht zu schlagen. Die Entscheidung fiel zehn Minuten vor Schluß, als Linksaußen Pivon ein Zuspiel direkt aus der Luft verwandelte und Göttingen somit 2:0 führte.

Altona 93 erzielte gegen Eintracht Osnabrück nur ein 1:1 (1:0), das vor 6000 Zuschauern

Das 2:2 (1:0) ausgegangene Treffen St. Pauli gegen Hannover nahm vor 10.000 Besuchern einen überaus spannenden Verlauf. Der Hamburger Rechtsaußen Famula brachte seine Elf bis zur Pause in Führung. In der 70. Minute gab es einen Torwartwechsel. Die Gastgeber werten später hatte Kruppa die Gastgeber wieder auf 2:1 nach vorn gebracht. Acht Minuten vor Schluß gab es einen 16-m-Freistoß für Hannover, den Loth trotz einer Mauer von neun Spielern (!) mit scharfem Schuß ins Tor dirigierte.

Arminia Hannover scheiterte vor 8000 Zu-



Winkler (Borussia M.Gladbach) „stieg“ höher und gewann so das Kopfball-Duell mit Schiller (Rheydt)

Der richtige Tip ...

Rot-Weiß Essen — 1. FC Köln 3:2
STV Horst — Borussia Dortmund 1:1
Alem. Aachen — Fortuna Düsseldorf 3:3
Borussia M.Gladbach — Rheider SpV 2:2
Preußen Delbrück — Schalke 04 1:1
Schweinfurt 05 — VfB Stuttgart 2:0
Göttingen 05 — Hamborn 07 2:0
Kickers Stuttgart — Jahn Regensburg 2:1
Schw.-Weiß Essen — Meidericher SpV 1:5
Union Krefeld — Rapid Köln 4:0
Hamborn 07 — Duisburger SpV 2:1
TuS Neuendorf — 1. FC Kaiserslautern 0:0
Preußen Münster — Spfr. Katernberg 2:0
SpVg Erkenschwick — Rot-Weiß Oberhausen 1:1

NGZ-Totozahlen

(Ohne Gewähr)

West 1 0 0 0 0 1 1 1 2 1 1 0 1 0
Nord 1 1 2 0 2 1 0 1 1 1 1 0 0
Bayern 1 1 2 1 1 1 1 1 1 0 0 2 1 2
Hessen 2 1 1 1 2 0 2 1 0 1 1 1 2
Wtlbg.-Baden 1 2 1 1 1 1 1 2 0 1 1 1 2
Rheinland-Pfalz 1 2 1 1 1 0 0 1 1 0 0 2 1 0

Berlin führte schon 3:0

Schleswig-Holstein — Berlin 4:2 (3:2)

K i e l. Der repräsentative Freundschaftskampf zwischen Schleswig-Holstein und Berlin endete in Kiel vor 7000 Zuschauern 4:2 (3:2). Der Verlauf des keineswegs auf hohem Niveau stehenden Spiels war sehr interessant. Berlin führte schon 3:0, ließ dann aber die Zügel schielen und mußte dadurch trotz technisch besserer Leistungen mit einem 4:2 zufrieden sein.

Singen konnte Mühlberg nicht gefährden. Die Elf wirkte aber keineswegs ausgesprochen defensiv. Bulitz, der überragende Mühlburger, besorgte das 2:0 und Rastätter, Roth und Gärner zeichneten für die restlichen Treffer zum 5:1 verantwortlich. — Offenbach 3:2 gegen Bayern war gegen Schluß mehrfach gefährdet. Die ausgezeichnete Läuferreihe mit Keim-Picard-Schreier sicherte schließlich den Sieg.

Der 1. FC Nürnberg konnte sich bei Schwaben Augsburg nicht finden und schied nach dem bereits in der 4. Minute durch Bestle erzielten Siegestor der Schwaben geradezu demotiviert. — Knapp fiel der Erfolg von 1860 München in Reutlingen (3:2) aus. Nötigs glückliches Tor brachte Fürth (1:0 gegen FC Augsburg) einen schmeichelhaften Erfolg, und Darmstadt blieb mit dem gleichen Ergebnis durch ein Tor von Reed über Neckarau erfolgreich.

Auf einen Blick

I. Liga						
Fortuna Düsseldorf	8	5	0	14:5	13:8	
Schalke 04	8	5	2	21:6	12:4	
1. FC Köln	8	6	0	2	17:6	12:4
SpVg Erkenschwick	8	4	3	1	7:4	11:8
Rotweiß Essen	8	5	0	3	21:13	10:6
Preußen Münster	8	5	0	3	10:6	10:6
Preußen Dellbrück	8	3	2	3	10:8	8:8
Borussia Dortmund	8	3	2	3	11:9	8:8
Rheydt SpV	8	3	2	3	13:17	8:8
STV Horst	8	2	3	3	13:12	7:9
Hamborn 07	8	3	1	4	11:16	7:9
Alemannia Aachen	7	2	2	3	9:15	6:8
Bor. M.Gladbach	8	2	1	5	9:22	5:11
Rotweiß Oberhausen	7	1	2	4	6:14	4:10
Spfr. Katernberg	8	1	1	6	10:21	3:18
Duisburger SpV	8	1	0	7	4:12	2:14

I. Liga Süd						
FSV Frankfurt	9	6	1	2	19:9	13:5
VfB Mühlburg	9	6	0	3	30:12	12:6
SpVg Fürth	9	6	0	3	18:9	12:6
VfR Mannheim	9	6	0	3	29:15	12:6
FC Schweinfurt 05	8	5	1	2	13:9	11:5
1. FC Nürnberg	9	5	1	3	19:6	11:7
VfB Stuttgart	9	5	1	3	21:13	11:7
Kickers Offenbach	9	5	1	3	19:12	11:7

I. Liga Nord						
Göttingen 05	9	6	1	2	30:17	14:5
Hamburger SV	8	5	2	1	30:12	12:4
FC St. Pauli	8	4	4	0	23:10	12:4
VfL Osnabrück	8	4	3	1	20:11	11:5
Werder Bremen	9	4	3	2	22:14	11:7

Eimsbüttel	7	4	2	1	16:9	10:4
I. Liga Südwest						
1. FC Kaiserslautern	7	6	1	0	21:2	13:1
Wormatia Worms	8	6	1	1	33:12	13:3
FK Pirmasens	7	5	2	0	20:5	12:2
VfR Kaiserslautern	7	3	2	2	9:13	8:6
Phönix Ludwigshafen	8	3	2	3	29:18	8:8

II. Liga						
Gruppe 1						
Meidericher SpV	8	5	2	1	26:13	12:4
Wattenscheid 09	7	5	1	1	13:8	11:3
Westfalia Herne	7	4	2	1	17:10	10:4
Schw.-W. Essen	8	4	2	2	20:15	10:6
Duisburg 08	8	4	1	3	17:13	9:7
TSV Delmold	8	4	0	4	15:11	8:8

Duisburg 08	8	4	1	3	17:13	9:7
TSV Detmold	8	4	0	4	15:11	8:8
Gruppe 2						
Rapid Köln	8	5	2	1	17:12	12:4
SC West Köln	8	5	1	2	20:11	11:5
Bayer Leverkusen	8	5	1	2	17:13	11:5
VfL Benrath	7	5	0	2	13:6	10:4

Marathon Remscheid	8	5	0	3	14:12	10:6
Berg. Gladbach 09	8	4	2	2	17:16	10:6
Amateur-Liga						
SW Barmen	7	7	0	0	16:3	14:0

Wieder Hünereisen-Siege

Radsport auf Bahn und Straße

Castrop-Rauxel: 75-km-Straßen

Blick

0	14:5	13:3
1	21:6	12:4
2	17:6	12:4
3	7:4	11:6
4	21:13	10:6
5	10:6	10:6
6	10:8	8:8
7	11:9	8:8
8	13:17	8:8
9	13:12	7:9
10	11:16	7:9
11	9:15	6:8
12	9:22	5:11
13	4:14	4:10
14	6:10	3:13
15	10:21	3:13
16	4:12	2:14



Aus der Stadt Neuß



Herbstsonntag

Das war kein Herbstsonntag. — „wie ich keinen sah“ — wie der Dichter Friedrich Hebel einen Herbsttag preist mit Sonnenglanz und feierlicher Natur.

Zunächst schien der Regen am späten Samstag nachmittag daran erinnern zu sollen, daß wir nun wieder ein Wochenende hätten. Das muß anscheinend manchmal so sein.

Der Sonntag war wolkenbedeckt, nieselig, der, wenn er kühler gewesen wäre, zum An-Ofen-Hochten hätte verleiten können.

Und doch: man greift wieder mehr zum Buch. Wie nach der Hand eines alten lieben Freundes, bei dessen Anblick man sich gestehen muß, daß man ihn geraume Zeit sehr unbeachtet gelassen hat. Aber dieses Vergehen richtet sich ja sehr nach Natur und Neigung, und nicht jeder nimmt es gleichermaßen übel.

Nur der Buchhändler mußte uns böse sein, denn bei ihm haben wir während der sommerlichen Monate am wenigsten vorgesprochen. Schulbücher haben wir keine zu kaufen. Und wenn ich den Bedarf eines höheren Sohnes decken mußte, er konnte vielleicht meine alten Bücher wieder benutzen, die aus der demokratischen Zeit vor 25 Jahren stammen. Aber da werde ich mich belehren lassen müssen, daß die Methode, nach der wir in der Lingua latina und die übrigen gehobenen Sphären hineingestiegen sind, längst veraltet ist. Welcher Fortschritt zu begrüßen ist, auch wegen der Buchhändler, denen wir dann außerdem für die nächsten Monate einen häufigeren Besuch versprechen wollen. Wir haben eine ganze Menge Namenstage zu feiern, vor es um pflegt auch Geburtstage. Und das Weihnachtsfest darf in diesem Punkte auch seine Ansprüche stellen. Aber es soll Leute geben, die auf Weihnachten lieber einen „Frühstückskorb“ auf dem Gabentisch sehen als ein wertvolles Buch. Wirklich Geschmackssache.

Herbstsonntägliche Gedanken, nicht zu früh, sondern vorschauend gedacht.

Und sonst: die Blätter fallen weiter, und der Fuß schleift über den Tribut der Natur; es duftet herb nach Vergehen und — Frieden.

Wenige Tage weiter, und mit dem Monat der Toten bricht der Abend dieses Jahres an.

Die Polizei hat sie schon

Der nächtliche Kampf in den Fabrikrümmern

Die Ermittlungen wegen der nächtlichen Schießerei auf dem Trümmersgrundstück der Firma Fedor Schön führten bereits im Laufe des Freitag und Samstag zur Festnahme der Täter. In Zusammenarbeit mit benachbarten Kriminalpolizeistationen wurde einer der Täter, ein französischer Staatsangehöriger, am Freitag in Düsseldorf-Oberkassel festgenommen. Trotz der Gesichtsverletzungen bestreift er hartnäckig den Vorfall, bequeme sich aber nachher zu einem Geständnis.

Sein Kumpan, ein 24-jähriger Mann aus Neuß, konnte am Samstagmorgen festgenommen werden. Es wurde weiter ermittelt, daß die gleichen Täter bereits früher Kupferdiebstähle auf dem Gelände der zerstörten Fabrik ausgeführt haben.

Beförderung bei der Polizei. Polizeiwachmeisterin Elfriede Bleicher wurde zur Polizeimeisterin befördert. Sie ist seit einigen Jahren mit der Leitung der Neuber weiblichen Polizei betraut und wird auch weiterhin die Abteilung führen.

Unter falschem Verdacht standen die drei jungen Leute, die in der vergangenen Woche ein Radiogerät Marke „Blaupunkt“ zum Verkauf angeboten hatten. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß sie für den Diebstahl eines Radiogerätes aus einer Wohnlaube an der Hammer Landstraße nicht in Frage kommen. Der Unfall wollte es, daß sie am gleichen Tage ein

solches Gerät, das ordnungsgemäß erworben worden war, verkaufen wollten. Die Fahndung nach dem gestohlenen Gerät geht weiter, vor Ankauf wird nochmals gewarnt.

Vor dem Richter

Ein Mann aus Neuß hatte ein Fahrrad mit Eigentumsvermerk gekauft und von 135 DM bereits 100 DM bezahlt. Gelegentlich eines Kneipturns bot er das Rad einem Mann für 20 DM an, die anschließend verdrunken wurden. Sein Kumpan, ein 24-jähriger Mann aus Neuß, konnte am Samstagmorgen festgenommen werden. Es wurde weiter ermittelt, daß die gleichen Täter bereits früher Kupferdiebstähle auf dem Gelände der zerstörten Fabrik ausgeführt haben.

Beförderung bei der Polizei. Polizeiwachmeisterin Elfriede Bleicher wurde zur Polizeimeisterin befördert. Sie ist seit einigen Jahren mit der Leitung der Neuber weiblichen Polizei betraut und wird auch weiterhin die Abteilung führen.

Unter falschem Verdacht standen die drei jungen Leute, die in der vergangenen Woche ein Radiogerät Marke „Blaupunkt“ zum Verkauf angeboten hatten. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß sie für den Diebstahl eines Radiogerätes aus einer Wohnlaube an der Hammer Landstraße nicht in Frage kommen. Der Unfall wollte es, daß sie am gleichen Tage ein

20 Mark für den Titel

Die „Brücke“

Am Mittwoch, um 20.00 Uhr: Film- und Lichtbildervortrag „Durch unbekannte Afrika“. Der bekannte Jugendführer Carl Oelbermann, ein „Weltbummler“ im wahrsten Sinne des Wortes, erzählt in Hand von Filmen und Lichtbildern über seine 21.000-Kilometer-Reise mit einem Jeep quer durch den schwarzen Erdteil von Johannesburg nach Tripolis, über Italien, Konstanz nach Bonn. Eintrittskarten im Vorverkauf in der „Brücke“.

Am Samstag und Sonntag, um 20.00 Uhr: Gastspiel des Zimmer-Theaters, Neuß, mit der Eröffnungsvorstellung für die Winterspielezeit. Zur Aufführung gelangt ein Schauspiel nach Motiven von Marcel Pagnol „Stück ohne Namen“, in der Inszenierung von H. J. Utzerath. Das Publikum hat dabei Gelegenheit in Form eines Preisausschreibens selbst einen passenden Titel zu wählen, wovon der beste mit DM 20,— prämiert wird. Karten bis Freitag im Vorverkauf in der „Brücke“ und bei Radio Kistler.

Das Neuffer Tambourkorps „Rehnekratt“ feierte sein 28. Stiftungsfest, und aus der ganzen Umgebung waren dazu befreundete Korps zu Gast. Zwischen den zehn Gassen marschierte der Tambourmajor P. Brüggens mit seinen 20 Jungen und allen Spielleuten, unter ihnen einige, die schon mehr als 25 Jahre mit Trommel und Flöte umzugehen wissen: Jansen, Breuer, Servos, Korbmann, Dolf, Brüggens und Lomny.

Am Sonntagmorgen erinnerten sie sich am Ehrenmal auf dem Markt ihrer toten Kameraden, denen sie einen Kranz widmeten. Im Vereinslokal „Zum bunten Ochsen“ traf man sich zum Umtrunk, zu dem sich mancher Freund und Gönner einfand. Auf der Chargiertenversammlung lobte Vorsitzender J. Brüggens die freundschaftliche Verbundenheit der Korps untereinander und sprach sozusagen über ihre „Familienangelegenheiten“.

Der festliche Ausklang auf der Furth bei Schmalbal verlief sehr schön. Tambour-

Jetzt ist die Zeit, wo viele einen neuen Anzug für den Winter kaufen, und nachdem es vor einigen Tagen zum ersten Male andeutungsweise gefroren hat, wird sich der Hausvater und die Hausmutter, sofern Bedarf vorliegt, um den neuen Wintermantel kümmern, denn Allerheiligen ist es meist soweit, daß alles Übergangsmäßige bis auf weiteres in den Kleiderschrank wandert. Der Preis spielt natürlich die Hauptrolle, und soviel allgemein festgestellt werden kann, haben sie sich in bezug auf Bekleidung in einem gewissen Rahmen gehalten, wenn auch Preissteigerungen nicht zu verkennen sind.

Und dann natürlich die Qualität! Wie aus Fachkreisen berichtet wird, ist in dieser Beziehung mit einer Wandlung zu rechnen: Chemiefaserstoffe machen der Wolle Konkurrenz.

Sachkenner haben sich schon lange gewundert, daß das unauffällige Klettern der Wollpreise den Weltverbrauch nicht auf den naheliegenden Ausweg getrieben hat, zur Beimschneidung von chemisch hergestellten Fasern überzugehen. Während die natürliche Seite im Ansturm der chemischen Konkurrenz ihre Weltmarktposition längst hat räumen müssen und die reinen Kunstseide- und Zellwollgewebe sich viele Verwendungsgebiete erobern konnten, blieben die von den Schafen beliefernten Textilewege bislang ziemlich unberührt.

Jedenfalls dort, wo Wolle reichlich zu haben war und die Einkommenslage der Verbraucher es erlaubte, die Preissteigerungen des Rohstoffes im Bereich der Fertigwaren mitzumachen.

Deutschland gehört nicht dazu; es hatte nach dem Kriege stets mit gewissen Versorgungs-schwierigkeiten für Rohstoffe zu kämpfen und ist außerdem in der Preisfrage aus naheliegenden Gründen empfindlicher als etwa die USA oder England. Deshalb ist bei uns die Beimschneidung von Zellwolle in der Wollverarbeitung allgemein üblich; je gespannter die Lage auf dem Weltmarkt des Naturproduktes wurde, desto stärker mußte sich diese Tendenz herausbilden.

Jetzt scheint aber nun der Moment gekommen zu sein, wo auch anderwärts der Druck der unverändert hohen Wollpreise — die erst neuerdings eine gewisse Neigung zum Nachgeben erkennen lassen — mit der gleichen Handlungsweise beantwortet wird. In Amerika zieht man aus dem deutschen Beispiel und der Beobachtung, daß die Chemie-Faser auf dem Gebiet der Bekleidung schon wichtige Märkte eroberte, auf denen früher die Wolle vorherrschte, den Schluß, daß bei einer weiteren Verbesserung der chemischen Zusammensetzung der Kunstfaser und der Technik ihrer Verwendung ein tiefer Einbruch in die Front der Wolle möglich sein müsse.

Bereits bei Herren-Sommer-Anzügen ist die

Teppichindustrie in den USA unangenehm zu Bewußtsein gebracht, daß ihre Versorgung mit groben Wollen immer schwieriger wird. Sie wendet sich daher mehr und mehr Mischgarnen zu, die aus Wolle und Nylon gefertigt sind. Fachleute schätzen, daß in wenigen Monaten bereits die Hälfte der Gesamtproduktion der amerikanischen Teppichfertigung aus solchen Mischgarnen bestehen wird.

In Westdeutschland eröffnet das Perlon neue Möglichkeiten. Die Chemie bereitet offensichtlich eine Wende in der Textilwirtschaft vor: wenn die Wolle nicht erheblich im Preis sinkt, wird sie sich damit abfinden müssen, daß sie eines Tages nur noch das Material für reine Luxus-Textilien abgibt und ihre beherrschende Stellung ebenso verliert, wie es der Naturseide schon zugestoßen ist.

Auch der Umsatz muß gemeldet werden

Nachtrag zur Volkszählung notwendig

Im Arbeitsstättenbogen, der im Rahmen der im September durchgeführten Volkszählung ausgefüllt werden mußte, wurde auch nach dem Umsatz im Kalenderjahr 1949 gefragt.

Die Umsatzbefragung der Arbeitsstätten ist eine der wichtigsten Bestandteile der Volkszählung. Volkswirtschaftliche Umsatzrechnungen sind zur Bestimmung der Bedeutung und der Größenordnung der einzelnen Wirtschaftszweige sowie zur Überprüfung der Auswirkungen wirtschaftlicher Maßnahmen unerlässlich.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Umsatzbefragung für den Wiederaufbau richtet das Statistische Landesamt in Düsseldorf, das mit der Aufbereitung der Erhebung beauftragt ist, einen Aufruf an alle noch säumigen Betriebe, die Umsatzmeldung unverzüglich nachzuholen. Die mit der Durchführung der Zählung beauftragten Personen und Dienststellen sind durch Gesetz zur Verschwiegenheit verpflichtet. Zur weiteren Sicherung der Geheimhaltung ist das Statistische Landesamt damit einverstanden, daß die nachträgliche Umsatzmeldung (Gesamtumsatz für das ganze Jahr 1949) auf einem besonderen Blatt in einem verschlossenen Umschlag abgegeben wird. Beide das Meldeblatt und der Umschlag, müssen die Aufschrift „Umsatz zur Arbeitsstättenzählung“ und die genaue vollständige Anschrift des Meldepflichtigen tragen. Der Umschlag ist der Zählendienststelle für die Volkszählung bei der zuständigen Gemeindeverwaltung unmittelbar zuzustellen. Die Gemeinden sind angewiesen, solche Umschläge ungeöffnet mit dem dazugehörigen Arbeitsstättenbogen an das Statistische Landesamt weiterzuleiten.

Einige Meldepflichtige haben den Zählendienststellen vorgeschlagen, die Umsatzangaben beim zuständigen Finanzamt einzuholen. Zur Wahrung der Geheimhaltungspflicht ist jedoch der Weg einer gegenseitigen Behördenhilfe mit dem Finanzamt bei der Volkszählung nicht gangbar.

Wer die Frage, zu deren Beantwortung er auf Grund des Volkszählungsgesetzes vom 27. 7. 1950 (Bundesgesetzblatt 1950 S. 335) verpflichtet ist, vorsätzlich falsch, unvollständig oder nicht rechtzeitig beantwortet, oder wer sich weigert, eine solche Frage zu beantworten, wird nach § 14 des Gesetzes mit Geldstrafe oder mit Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten bestraft. Das Statistische Landesamt ist verpflichtet, bei Verstößen Strafanzeige zu erstatten.

Nachtragsformulare für die Umsatzmeldungen sind beim Statistischen Amt im Rathaus, Zimmer 148, erhältlich.

Filmschau

Gold in New Frisco

Die Freunde wie die Gegner des Wildwestfilms äußern oft den Wunsch nach thematischen oder regeligen Varianten. Im Prinzip sei der Wildwestfilm festgefahren. Und das ist er denn auch, — ebenso wie ein Schwanke seine komischen Gesetze hat, so der Wildwestfilm seine rauen. Aber bei „Gold in New Frisco“ sehen wir tatsächlich einmal eine Variante, und zwar eine deutsche mit Hans Söhnker, Otto Wernicke, Alexander Golling u. a. Der Unterschied ist frappant. Es ist interessant, zu sehen, wie sich der deutsche Film den Wilden Westen vorstellt. (Kammerspiele.)

Das Ständesamt meldet . . .

in der Zeit vom 4. bis 11. Oktober 1950

Eheschließungen: Schreiner Peter Gregorius, Düsseldorf, Dorfstraße 5, mit Anna Baum, Vogel-singstr. 13. — Bürgemeister Peter Glasmecher, Brückfeld 12, mit Anna Skiba, Giesbachtstr. 313. — Autoschlosser Anton Schumacher, Nordkanalallee 2, mit Eva Schäffler, Düsseldorf Str. 116. — Maurer Rudolf Koschany, Venloer Str. 214, mit Rosa Benzella, Venloer Str. 214. — Maschinenschlosser Otto Schwarz, Chr.-Schauerte-Str. 23, mit Hedwig Borgmeyer, Chr.-Schauerte-Str. 67. — Zimmermann Johanna Förmer, Weidenberger Weg 20, mit Ingeborg Bode, Eilenstr. 15. — Kfm. Angest. Josef Gondorf, Kolpingstr. 13, mit Gertrud Kreutz, Kolpingstr. 21. — Kraftfahrer Wilhelm Schilberg, Lanzerath, Gartenstr. 5, mit Gertrud Thomas, Im Hexfeld 2. — Kaufmann Franz Osbeck, Neust. 7, mit Margarete Leuchten, Hansstr. 6. — Elektriker Edwin Eifertz, Nierstr. 29, mit Klara Grubenbrecher, Berghauschweg 31. — Sozialrentner Christian Müller, Kölner Landstr. 236, mit Hubertine Tepperthofen geb. Feuster, Schillerstr. 47. — Schriftsetzer Johann Wigels, Bülren, Bahnhofstr. 158, mit Elisabeth Enking, Niederstr. 48. — Maschinist Wilhelm Lyrmann, Holzheim, Nordstr. 61, mit Gertrud Markus, Erlstraße 82.

Verband mit dunklem Hintergrund

Aus einer Versammlung der Kriegsbeschädigten

Der Verband der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen (V. d. K.) Ortsgruppe Süd befaßte sich auf der letzten Versammlung eingangs mit den Verhandlungen über einen Zusammenschluß mit einem „Reichsbund für Kriegsbeschädigte“. Nach den Mitteilungen ist die „Einigung“ wieder zerschlagen auf Grund von polemischen Auseinandersetzungen. Kreisverbandsvorsitzender Kaspers betonte, daß die Sache für die Neuffer Verhältnisse bedeutungslos sei, da die Arbeit des V. d. K. allgemein positiv bewertet wurde.

Zu der Gründung des Landesverbandes deutscher Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Bonn nahm Vorsitzender Winkler Stellung. Die angegebene Zahl von 180.000 Mitgliedern, die sich aus kleinen Splittergruppen zusammensetzen solle, treffe nicht zu. Es sei bekannt geworden, daß dieser Landesverband politische Ziele verfolge. Bezeichnend sei, daß im Hause des Verbandes eine Zentralstelle der kommunistischen FDJ ausgehoben worden sei.

Macht verlangen konnte — er, der die Macht besaß, ohne je nach ihr gestrebt zu haben, ohne es zu wissen, ohne es zu wollen, der sie ganz einfach hatte! Dieser Maschinenkonstrukteur hatte nur drei Gedanken im Kopf und nie über die Welt nachgedacht und verstand nichts. Allan würde ihn nicht weniger verachten und verdammen. Allan! Ja, wirklich derselbe Allan, der fünftausend Menschen auf dem Gewissen hatte, Allan, der dem Volk Milliarden aus der Tasche nahm, ohne sicher zu sein, ob er je seine Versprechungen einlösen konnte. Auch Allans Stunde würde noch kommen, er prophezeite sie ihm! Dieser Mann aber richtete ihn heute und glaubte ein Recht dazu zu haben! S. Woolfs Kopf arbeitete verzweifelt. Einen Ausweg! Rettung! Eine Möglichkeit! Er erinnerte sich an Allans bekannte Güte, Güte, Güte. Warum packte er ihn mit Haifischzähnen an? Güte, Güte und Barmherzigkeit waren verschiedene Dinge. So tief dachte dieser verzweifelte Mensch, daß er Sekundenlang alles ringsum vergaß. Er hörte nicht, daß Allan seinen Diener rief und ihm befahl, ein Glas Wasser zu bringen, da Herr Woolf sich nicht wohl fühlte. Und je länger er dachte, desto leichenfarbener und fahler wurde er.

Er erwachte erst, als ihn jemand am Arm zupackte und eine Stimme sagte: „Sir!“ Da sah er, daß Allans Diener, Lion, ihm ein Glas Wasser reichte.

Er trank das ganze Glas aus, dann schöpfte er Atem und sah Allan an. Es schien ihm plötzlich alles weniger schlimm zu sein. Wenn es ihm gelänge, Allans Herz zu packen! Und er sagte, ganz gefaßt und beherrscht, mit tiefer Stimme: „Hören Sie, Allan, das kann nicht Ihr Ernst sein. Wir arbeiten nun seit sieben, acht Jahren zusammen, ich habe dem Syndikat Millionen verdient . . .“ (Forts. folgt.)

Meister

Mannschaften zum Sieg. Auch er sich bei TuS an geben mußte, selbst, Wormatia (Münster) behauptete Piramiden, der Chance ließ.

Key, Klub Raffel-

erster zum Platz-

(1:0) gegen die

Veranstalter und

1:1 (0:0).

deutlich

über Armia-

nach dem 2:1

SV Sodingen,

Hagen verlor

tenfährlichen

er-Ecke zeigte

gen.

id Köln fiel in

1) sehr deutlich

epe 2 kam hier

Verlustpunkten

rath am besten

2:0) über Rhe-

neuzugend. Tura-



ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

55. Fortsetzung

Als ihn Allan endlich eintreten ließ, verbarg er seine erschütterte Sicherheit hinter einem asthmatischen Schnaufen, das sich bei ihm ganz natürlich anhörte.

Den steifen Hut im Nacken, die Zigarre im Mund, trat er ein und begann schon unter der Tür zu reden. „Sie lassen Ihre Leute warten, Herr Allan, das muß ich sagen!“ rasselte er vorwursvoll, mit einem fetten Lachen, und nahm den Hut ab, um sich die Stirn zu trocknen. „Wie geht es Ihnen?“

Allan erhob sich. „Da sind Sie ja, Woolf!“ sagte er ruhig, ohne einen verärrlichen Klang in der Stimme, und suchte mit den Blicken etwas auf seinem Arbeitstisch.

Der Ton Allans ermutigte Woolf wieder, er sah wieder Licht, aber es fuhr ihm plötzlich wie ein eiskaltes Messer am Rücken entlang, daß Allan ihn nur „Woolf“ und nicht „Mr. Woolf“ nannte. Diese Vertraulichkeit war einst einer seiner intimen Wünsche gewesen, nun aber schien sie ihm kein gutes Anzeichen zu sein.

Er warf sich schätzend in einen Sessel, biß eine neue Zigarre ab, daß seine Zähne klapperten, und setzte sie in Brand.

„Was sagen Sie zu Rasmussen, Herr Allan?“ begann er, nach Atem ringend und schwenkte das Streichholz, bis es erlosch, und warf es auf den Boden. „Ein solch außerordentlich be-

gabter Mensch! Schade um ihn! Er hätte uns eine hübsche Sache zusammenmischen können, bei Gott! Wie ich schon telegraphierte, ich stehe für Rasmussen ein!“

Er brach ab, denn Allans Blick hatte ihn getroffen. Dieser Blick war kühl, nichts sonst. Er war so bar aller menschlichen Anteilnahme, alles menschlichen Interesses, daß er beleidigend wirkte und S. Woolf augenblicklich den Mund verschloß.

„Rasmussen ist ein Kapitel für sich“, entgegnete Allan in geschäftsmäßigem Ton, und nahm einen Stoß Telegramme vom Tisch. „Wir wollen keine Umwege machen und von Ihnen reden, Woolf!“

Um Woolfs Ohren pfiff ein eisiger Wind.

Er beugte sich vor, plusterte mit den Lippen und nickte wie ein Mensch, der einen Tadel entgegennimmt und seine Blamage zügelt. Dann holte er einen tiefen Atemzug aus der Brust hervor und sagte mit einem ernsten, glühenden Blick: „Ich habe Ihnen schon telegraphiert, Herr Allan, daß ich diesmal keine glückliche Hand hatte. Die Baumwolle verkaufte ich eine Woche zu früh, weil ich mich von meinem Liverpooler Agenten, diesem Idioten, ins Boockhorn lassen ließ. Das Zinn zu spät. Ich bedauere die Verluste, aber sie lassen sich wieder gutmachen. Es ist kein Vergnügen, zugeben zu müssen, daß man Dreck im Kopf hatte, glauben Sie mir das!“

schloß er und richtete sich lachend im Sessel auf und lachte leise. Aber das Lachen, das selbst-anklagend und nachsichtlich klingend sollte, gelang ihm nicht recht.

Allan machte eine ungeduldige Bewegung mit dem Kopf. „Darin handelt es sich nicht“, entgegnete er ruhig wie vorhin und nur seine Nasenflügel blähten sich auf. „Das Syndikat wird keine Minute zögern, Sie zu decken, wenn Sie im Dienste der Gesellschaft Verluste erleiden. Aber —“ und Allan ließ den Arbeitstisch los, an dem er lehnte und stand aufrecht — „Ihre vorjährige Bilanz war‘ Hamburg, mein Herr, Hamburg! Sie haben auf eigene Rechnung spekuliert und sieben Millionen Dollar unterschlagen!“

S. Woolf sank wie ein Baum. Er wurde grau wie Erde. Seine Züge vermoderten. Er griff mit der fleischigen Hand an sein Herz und fiel, nach Luft schnappend, zurück. Sein Mund stand fassungslos und läppisch offen und seine blutunterlaufenen Augen quollen aus dem Kopf.

Allan wechselte die Farbe; er wurde blaß und rot vor Anstrengung, sich zu beherrschen, dann fügte er mit der gleichen Ruhe und Kälte hinzu: „Sie können ja selbst nachsehen!“ Und er warf den Stoß von Telegrammen nachlässig vor Woolfs Füße, daß sie über den Boden flatterten.

S. Woolf lag noch immer nach Luft ringend im Sessel. Der Boden sank unter ihm, seine Füße wurden zu Wolken, sein rasender Atem klang ihm in den eigenen Ohren wie das Brausen eines Wasserfalles. Er war so überempfindlich, so betäubt von diesem turmhohen Sturze, daß er für die Beleidigung, die in dem nachlässigen Hinwerfen der Telegramme lag, gar keine Empfindung hatte. Die grauen Lider senkten sich wie Deckel über seine Augen. Er sah nichts. Er sah Nacht, kreisende Nacht, dachte, er würde sterben, flichte den Tod herbei . . . und dann erwachte er

wieder und fing an zu begreifen, daß es keine Lüge mehr gab, die ihn auf Trost trug. „Allan —?“ stammelte er.

Allan schweig.

S. Woolf tauchte wieder in den Strudel hinab, keuchte wieder empor und schlug endlich die Augen auf, eingesunkene Augen, verfault wie bei Fischen, die lange liegen. Dann setzte er sich kutschend aufrecht. „Unsere Lage war verzweifelt, Allan“, stammelte er und seine Brust warf sich stoßweise vor Luftmangel, „ich wollte Geld schaffen — Geld um jeden Preis —!“

Allan fuhr empört auf. Er wollte kurzen Prozeß mit ihm machen und dann fort mit ihm! Seine Lippen waren schneeweiß vor Erregung, als er entgegnete: „Sie hatten bei der Budapest Bank eineinhalb Millionen deponiert, in Petersburg eine Million und vorübergehend in London und an belgischen Banken zwei bis drei Millionen. Sie haben Geschäfte auf eigene Rechnung gemacht und sich zuletzt das Genick gebrochen. Ich gebe Ihnen Zeit bis morgen Abend um sechs Uhr. Keine Minute früher und keine Minute später lasse ich Sie verhaften.“

Woolf erhob sich taumelnd, leichenfahl, um in einem instinktiven Verteidigungsdrang auf Allan einzuschlagen. Aber er konnte keine Hand heben. Er war am ganzen Körper lahm und zitterte schrecklich. Plötzlich kehrte ihm für Sekunden ganz klar das Bewußtsein zurück. Er stand schwer atmend, das fahle Gesicht mit Schneeflocken punktiert, und starrte zu Boden. Sein Auge nahm mechanisch die Namen einer Anzahl europäischer Banken auf, die auf den Devisen der da unten standen. Sollte er Allan sagen, weshalb er sich auf diese Spekulation einließ? Sollte er ihm seine Motive auseinandersetzen? Daß es ihm keineswegs um Geld zu tun gewesen war? Aber Allan war zu einfältig, zu simpel, um zu begreifen, wieso ein Mensch nach

